

Bezahlt.
Hundert.
sich zur
ert.
Beginn
beschäf-
Ueber-
für eine
Ablauf
bis 31.
Februar
natz ist
e Ueber-
geführten
haltenen
mehr als
rten zu
23 sind

und Land

[illegible]

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5796
Eichsfeld-Gannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Milli-
meterzeile od. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Mr. 15

Herford, Freitag, den 18 Januar 1924

42 Jahrgang

Die Unordnungszelle.

Allelei aus Bayern.

In der Unordnungszelle Bayern wuchsen die Zerfallselemente mit jedem Tage weiter. Nachdem die Führerputschisten alle untereinander sich heimlich und öffentlich besüßigt haben, treten jetzt auch die Gegenstände der bayerischen Regierung deutlich ans Licht. Die Verhandlungsreden des bayerischen Innenministers Schweyer, Verfassungsausschuß des Landtages gegen die Angriffe putschisten-Anwalts Abg. Roth lieferten so viel peinigendes Material, daß selbst der Führer Held der Bayerischen Partei nicht mehr leugnen wollte, daß „aus der Ordnungszelle Bayern die Unordnungszelle entstanden sei“.

Wie weit muß es gekommen sein, wenn diese Erkenntniß, die längstens Gemeingut aller Nichtbayern war, nun von der verantwortlichen bayerischen Regierungspartei nicht und offen zugestanden werden muß! Es paßt auszeichnet in diesen Zusammenhänge, daß die Deutschnation eine grundsätzliche Erklärung gegen die vom Generalstaatskommissar von Rahr angewandten Methoden abgeben sollte, die doch vordem von ihnen so hoch gepriesen und wegen als Mittel für Deutschlands Rettung ausgenutzt worden waren. Die Demokraten legten in der Aussprache das Schwerewicht auf die Forderung, in dem bevorstehenden Münchener Putschisten-Prozess freieste Oeffentlichkeit hergestellt und der Generalstaatskommissar als Mitverdächtiger nicht als Kronzeuge behandelt, am besten überhaupt nicht als Zeuge vereidigt werden. Es allemal darf vielleicht geschlossen werden, daß der heile Wirrwarr in Bayern allmählich sich selbst aufzufressen beginnt und langsam jene Verbrunst wieder zur Herrschaft nimmt, die man im übrigen Deutschland beim Blick in Bayern so schmerzlich vermißt hat.

Das Neueste vom Tage

Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich, die Neujahr 1 528 000 betrug, ist in den letzten Tagen etwas gesunken.

Als die Deutschen dem englischen Untersuchungskommissar in Speyer eine Huldigung darbringen wollten, wurden sie von den Galliern mit Waffengewalt vertrieben. Die separatistischen Horden hatten die Waffen abgelegt, ließen aber am nächsten Tage wieder wie Räuberhauptleute umher.

Die Revision im Düsseldorfer Schupoprozeß ist von den Gindrin-Lingen natürlich verworfen. Ihnen sind Recht und Gerechtigkeit unbekannte Werte.

In Berlin ist als Stadtverordnetenvorsteher der Sozialdemokrat Haß gewählt.

Reichsbankpräsident Schacht wird voraussichtlich heute nach Paris abreisen. Der deutsche Geschäftsträger in Paris v. Hoesch ist gestern in Berlin eingetroffen.

Der frühere Hofmarschall am Kaiserhof Graf Zedlitz-Trübshleier ist von den Deutschnationalen seiner Heimat (Pleignitz) aus der Partei ausgeschlossen, weil er in seinem bekannten Buche, „Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof“ die Wahrheit gesagt hat.

Der Redakteur des „Völkischen Beobachters“ Czerny-Stolking ist wegen Hochverratsverdachts verhaftet.

Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von $5\frac{1}{2}$ auf 6, den Lombardzinsatz von $6\frac{1}{2}$ auf 7 v. H. erhöht, um den weiteren Sturz des Kredits aufzuhalten.

Im englischen Unterhaus werden die Liberalen für den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei stimmen. Der Rücktritt der konservativen Regierung ist infolgedessen unausbleiblich.

Der Minister polemisierte dann noch gegen Roth's Auslegung und seine Annahme, daß zur Verhängung der Schutzhaft eine freibare Handlung Voraussetzung sei und weist die Behauptung zurück, daß Dietrich Eckhardt's Tod auf die Schutzhaft zurückzuführen sei. Im ganzen befinden sich noch 13 Personen in Schutzhaft.

Zu den Ausweisungen übergehend, erklärte der Minister, daß nicht nur Ausländer, sondern auch Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten ausgewiesen werden könnten. Die Ausländer, denen die Aufenthaltserlaubnis entzogen worden sei, seien erst vor kurzer Zeit nach Bayern zugezogen und hätten sich in aufreizender Weise in innerpolitische Angelegenheiten gemischt. Im ganzen sei das Ausweisungssdekret bis jetzt gegen sieben Personen der bölkischen Richtung ergangen. Der Major Braune sei hierher gekommen, um den „Freireichskampf“ mitzumachen und sei deshalb eine Gefahr für die Ruhe und Ordnung gewesen. Was den Studenten Klee Pleher anlange, so habe dieser eine einseitige parteipolitische Tätigkeit entfaltet. Es beständen auch Anhaltspunkte dafür, daß er nicht zu Studiengzwecken, sondern zur Entfaltung politischer Propaganda nach München gekommen sei. Auch in Prag habe er schon Unruhe gestiftet, und er sei der Haupturheber aller Krawalle an der dortigen deutschen Hochschule gewesen.

Die Reichstagswahlen.

Nicht zu früher Termin.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ hört, ist noch von keiner maßgebenden politischen Stelle ein bestimmter Tag für die kommenden Reichstagswahlen in Aussicht genommen. Wohl besteht Uebereinstimmung unter den Führern der Mittelparteien, welche der Regierung nahe stehen, daß man aus außen- und innenpolitischen Erwägungen den Wahltermin nicht verfrüht ansetzen solle, wenn auch der letzte, verfassungsrechtlich mögliche Termin des 6. August wegen der Ernte- und Reisezeit praktisch nicht mehr in Betracht käme. Auch die Regierung ist der Ansicht, daß es wünschenswert wäre, wenn die Stabilisierung der englischen Arbeiterregierung und der Ausfall der französischen Kammerwahlen der deutschen Reichstagswahl vorausgingen und wenn ferner die innerpolitische Gesundung noch einige Fortschritte machen könnte. Danach wird man annehmen dürfen, daß im Mai oder Juni gewählt wird, wenn keine besonderen Zwischenfälle schnellere Wahlen erzwingen.

Herabsetzung der Gütertarife.

Die Reichseisenbahnverwaltung hat, wie schon berichtet, eine Herabsetzung der Gütertarife um 8 Prozent verfügt. Diese Nachricht wird von den Verfrachtern wie Empfängern mit Wohlgefallen aufgenommen worden, nicht nur wegen der absoluten Kostenersparung, sondern vor allem deshalb, weil der Grundsatz jeder Verkehrs politik, daß die Transportunternehmungen Diener des Wirtschaftslebens sein müssen, wieder einmal zur Geltung zu kommen sucht. Man darf erwarten, daß die jetzt vorgenommene Tarifiermäßigung nur ein erster Schritt ist, wieder zu normalen Verfrachtungsätzen zu kommen, daß weiterer Abbau bald folgen, und insbesondere auch das ganze Tariffschema auf die wirtschaftlichen Zwecke hin, die es zu verfolgen hat, alsbald einer gründlichen Durchprüfung unterzogen werde. Die unter der Herrschaft der fortgesetzten Geldverschlechterung erzwungene, mehr oder weniger schablonenhafte geldliche Anpassung der Tarife hat auf die unter normalen Verhältnissen notwendigen Feinheiten tariflicher Differenzierung nicht genügend Rücksicht nehmen können, weder auf die Tragfähigkeit der Wirtschaft, noch auch auf die Wettbewerbsfähigkeit der Eisenbahn selber. Die Anpassung der Tarife war nötig, sollte die Reichsbahn nicht finanziell vollends zu Grunde gehen. Aber es gibt gerade hier einen gewissen Gefahrenpunkt, der nicht übersehen werden darf, soll nicht der Verkehr in stärkerem Maße zurückgehen und

Dictator Millerand?

In Paris geht es gegenwärtig zu, wie in einem Ameisenhaufen. Der unaufhaltsame Sturz des Franken hat in den Umstüßten und in den Parlamenten an der Seine gewaltige Aufregung verursacht. Trotzdem man sich noch mitten im Falschding befindet, herrscht Aschermittwochsstimmung. Denn die Kammervahlen stehen vor der Thür und der nationale Bloß, der bisher unter Führung seines Matadors Poincaré die Geschichte Frankreichs geleitet hat, fragt sich besorgt, wie er vor dem kritischen Auge des durch die wachsende Teuerung und die sonstigen Begleitererscheinungen des Frankensfurzes beunruhigten Wählers bestehen soll. Man ruft nach Abhilfemaßregeln, aber die erfordern Opfer und dazu ist eine vor den Wahlen stehende Kammer naturgemäß nicht bereit. Einfolgedessen Ratlosigkeit allerorten.

In Frankreich ist die Erkenntnis für die wirklichen Ursachen des Verfalls der französischen Währung noch nicht allzu weit verbreitet, oder man will sie sich ebenfalls nicht eingestehen. Es ist ja auch viel bequemer den französischen Wählern Fabeln von dunklen Mächtschatt der bösen Deutschen zu erzählen und dadurch die Aufmerksamkeit von den Sünden des nationalen Pöbels abzulenken. Eine Umkehr in der bisherigen Politik wäre ja das Eingeständnis

mehr als
rken zu
23 sind
ehenden
le ohne
gewährt
Besol-
gen, die
en Per-
veran-

en Ein-
ner hat
s bezw.
nehmer.
Hundert
Steuer
bei hin-
Rirder)
Finanz-
er den

Jahres
en und
hu ein-
stages-
nahmen
eitslohn
Arbeit-
unter-
er fort-
auf des

wahren
 erabzug
 eitslohn
 e nach
 t sofort
 haltung-
 Steuer

ater
D. Januar
Utr:
bend.
its reise
edix
soupe
fig. er.

Vereins



1. d. Mts
n. Vereins

Sammlung
wird in d
kannt ge
flucht ein
hier u 3
Vorstand.

ge,
Jahre
roden
unt.
& Co.,
mer=

ing
Band gege
en gefach
. Angebo
an die G
r eilun

hlachthe
h 9 Uhr

Ango (Lipp
che Leb
kommis

damit die Einnahme daraus, als durch das Plus an Tarif-
aufzupropfung neu heringebracht wird. Vor allem aber
kommt es darauf an, die Wirtschaft selber wieder zu beleben
und auch den Anteil der Verarbeitungsstellen an den jewei-
ligen Gesamtproduktionskosten auf dem zulässig niedrigsten
Satz zu halten. Niedrige Transportkosten bedeuten aber
gleichzeitig Wiederbelebung der deutschen Schienenwege
für den in früheren Jahren recht beträchtlichen Durchgangs-
verkehr, der zuletzt immer mehr die deutschen Linien zu
meiden suchte, weil sich billigere Transportwege darboten.
Man wird hoffen dürfen, daß auch die Nebengebühren kräf-
tig abgebaut werden und durch eine entschlossenen betriebene
weitsichtige Tarifpolitik eine Periode der Wiedergenesung
für unsere Bahnen, der Mitarbeit am Wiederaufbau unse-
rer Volkswirtschaft kraft- und planvoll herbeigeführt werde.

Herford und Minden-Ravensberg

Dein Vorfall gleicht der Blüt'
Die leichtlich kann verwehen;
Schau', was für Frucht in dir
Nach Frost und Sturm bleibt stehen.

18 Januar.

Die Aufwertung.

Warnung der Reichsgerichtsräte.

Scheinrat Professor Dr. Kahl sendet der „B. Z.“ in
seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Juristischen Arbeits-
gemeinschaft für Gesetzgebungsfragen, die sich aus der ju-
ristischen Fakultät der Berliner Universität, dem Berliner
Rechts- und dem Berliner Anwaltverein gebildet hat, den
Wortlaut einer Resolution, die der Vorstand des Richter-
vereins der Reichsgerichtsräte in Leipzig, „angeichts der
großen Gefahr, daß das Reichsministerium durch Verordnung
die Aufwertung der Hypotheken ganz oder teilweise verbot-
et“, jüngst gefaßt hat. Der Beschluß lautet:

„Nach Zeitungsberichten erwägt die Reichsregierung
eine Maßnahme, durch die eine Aufwertung von Hypotheken
und wohl auch anderer Geldansprüche verboten werden
soll. Der unterzeichnete Vorstand des Richtervereins des
Reichsgerichts würde glauben, gegen seine Pflicht zu ver-
stoßen, wenn er es unterließe, seine warnende Stimme hier-
gegen zu erheben.“

„Niemand wird dem Reichsgericht den Vorwurf machen,
daß es vorschnell und unüberlegt die Gleichung „Markt gleich
Wert“ aufgegeben habe. Langsam und vorsichtig hat es
zunächst auf einzelnen Rechtsgebieten die Notwendigkeit
einer Aufwertung anerkannt. Aber immer entschlossener
und allmählicher hat sich die neue Auffassung durchgesetzt.
Von besonderer Bedeutung ist die Entscheidung des 5. Zivil-
senats vom 28. November 1923, die im Grundsatz dem
Schuldner die Befugnis abspricht, eine in besserem Geld be-
gründete Schuld in entwerteter Papiermark abzutragen und
die Lösung der Hypothek zu fordern. Die zurückhaltende
Art, wie dieses Urteil begründet ist, ist ein Zeugnis davon,
wie sehr sich der Senat seiner Verantwortung angeichts der
Tragweite der Entscheidung bewußt gewesen ist.“

„Wenn der höchste Gerichtshof des Reiches nach sorgfälti-
ger Erwägung des Für und Wider zu einer solchen Ent-
scheidung gelangt ist, so glaubt er von der Reichsregierung
erwarten zu dürfen, daß die von ihm vertretene Auffassung
nicht durch einen Nachspruch des Gesetzgebers umgestoßen
wird.“

„Gestützt ist die Entscheidung auf den großen Gedanken
von Treu und Glauben, der unser Rechtsleben beherrscht,
gestützt auf die Erkenntnis, daß ein ferneres Festhalten an
der Vorstellung, Markt sei gleich Wert, zu einem höchsten
Maße des Unrechts führen würde, unerträglich in einem
Rechtsstaat. Von demselben Gedanken war aber zugleich
die Auffassung des Gerichts über das Maß der Geldentwer-
tung getragen: wonach die Folgen der Geldentwer-
tung angemessen auf Gläubiger und Schuldner zu verteilen
sind, dem Gläubiger also wenigstens für die Regel — keine
volle Umwertung auf dem Goldfuß zuzumuten.“

„Dieser Gedanke von Treu und Glauben steht außerhalb
des einzelnen Gesetzes, außerhalb einer einzelnen positiv-

rechtlichen Bestimmung. Keine Rechtsordnung, die diesen
Ehrennamen verdient, kann ohne jenen Grundsatz bestehen.
Daher darf der Gesetzgeber nicht ein Ergebnis, das Treu
und Glauben gebieterisch fordern, durch sein Machtwort
vereiteln.“

„Das ist der Gedankengang, der für das weite Gebiet der
Geldentwertungsfrage beim Reichsgericht immer allgemei-
neren Eingang gefunden hat. Darum ist die Kunde von der
geplanten gesetzgeberischen Maßnahme in den Kreisen
des Reichsgerichts mit Bestürzen aufgenommen worden.“

„Auch in der Tages- und Fachpresse ist scharfer Wider-
spruch erhoben worden, zum Teil gestützt auf die Behauptung,
starke Einflüsse eigensüchtiger Art seien die treibenden
Kräfte. Es ist dem Vorstand eine ernste Sorge, die Reichs-
regierung möchte solchen Entschlüssen nachgebend eine
Rechtslage herbeiführen, die gegen Treu und Glauben ver-
stöße.“

„Eine gesetzgeberische Maßnahme, die die Betroffenen
schädigt, kann sich vom Standpunkte des Ganzen nachträglich
als unweckmäßig herausstellen. Der Gefahr solcher
Mißgriffe kann kein Gesetzgeber entgehen. Aber ein schwe-
rerer Stoß nicht nur für das Ansehen der Regierung, sondern
für das Rechtsgefühl im Volke und für den Glauben an das Recht
würde es, wenn es dazu kommen müßte, daß jemand, der sich
im Rechtsstreit auf die neue gesetzliche Vorschrift beriefe,
damit von den Gerichten mit der Begründung abgewiesen
würde, seine Berufung auf die Vorschrift verstoße gegen
Treu und Glauben.“

„Schon ist in der Öffentlichkeit mehrfach und eindring-
lich die Frage erörtert worden, ob nicht der geplante Ein-
griff selbst als ein Vorstoß gegen Treu und Glauben, als
unförmlich seiner unförmlichen Folgen wegen, als eine ver-
fassungswidrige Enteignung, oder als eine dem verfassungs-
mäßig gewährleisteten Grundsatz der Allgemeinheit der Be-
steuerung Hohn sprechende Steuer rechtswirksam wäre. Die
erste Gefahr einer solchen oder ähnlichen richterlichen
Beurteilung der geplanten Maßnahme — auch durch das
höchste Gericht — besteht, und sie besteht auch dann, wenn
die Regierung unter dem Druck der aufgetretenen Wider-
stände die ursprünglich geplante Schöffheit mildernd, die
im Recht begründete Aufwertung nur zum Teil verbieten
sollte.“

„Der Vorstand bittet, dieses Bild von der Stimmung
beim Reichsgericht so ernst, wie es geschildert ist, zu wür-
digen.“

Die demokratische Reichstagsfraktion hat folgende Ent-
scheidung gefaßt:

„Die Fraktion verlangt unabhängig von einer etwaigen
sonstigen Regelung der Marktschulden (Staatsanleihen und
Sparkassenguthaben) eine schleunigste gesetzliche Regelung der
Hypotheken- und Obligationenaufwertungsfrage, da der ge-
genwärtige Zustand der Unsicherheit wirtschaftlich uner-
träglich ist. Die gesetzliche Regelung wird in möglichst ein-
facher, die Schaffung neuer Beamten nicht erforderlicher
Weise unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Schuld-
ners eine billige Aufwertung zulassen müssen.“

Die Sozialdemokraten (Reichstagsfraktion) haben fol-
gendes verlangt:

1. Aufwertung von Geldforderungen nicht zugunsten der
privaten Gläubiger, sondern zugunsten der Allgemeinheit
zwecks Sicherung der Stabilität der Währung.

2. Ein Teil der aufkommenden Beträge ist zur Schaffung
weiterer Fürsorgemaßnahmen für die durch die Geld-
entwertung geschädigten Besitzer von Forderungen zu ver-
wenden, soweit sie sich in bedrängter Lage befinden. Er-
weiterungen der Sozialfürsorge, insbesondere erhebliche Er-
höhung der Renten der Invaliden, der Kriegsbeschädigten
und Hinterbliebenen, sowie der Erwerbslosen, Erhöhung der
Gehälter der Staatsangestellten.

3. Die Erhöhung der Mieten darf nur schrittweise er-
folgen. Für die Lohn- und Gehaltsempfänger ist ein gesetz-
licher Schutz des Reallohnes gegen Senkung durch die
Mietpreiserhöhung einzuführen. Bildung eines Fonds für
Zuschüsse an Erwerbsfähige und bedürftige Kreise des
Mittelstandes. Sicherstellung ausreichender Finanzierung
des gemeinnützigen Wohnungsbaus und Aufrechterhaltung
des Einflusses des Reiches in der Wohn- und Siedlungswirt-
schaft. Vorrang der Forderungen des Reiches vor dem pri-

vaten Hausbesitz. Aufrechterhaltung des Reichsmieten- und
des Mietenschutzgesetzes.

4. Erhaltung der Reichsfinanzverwaltung bei der Neu-
gestaltung des Finanzausgleichs. Ueberlassung eigener Ein-
nahmesquellen an die Länder und Gemeinden.

Der Herforder Erzähler liegt der heutigen Ausgabe
unseres Blattes bei.

Die Mieten vom 1. Februar ab. Auf Grund des
§ 22 des Reichsmietengesetzes hat der Minister für Volkswohlfahrt
nach Anhörung der im Ständigen Ausschuss für Mietzinsbildung
vertretenen Vermieter und Mieter für alle Gemeinden, für welche
eine andere Regelung nicht getroffen ist, über die Berechnung der
gesetzlichen Mieten mit Wirkung vom 1. Februar ab folgendes an-
geordnet: Zu der Papiermarkgrundmiete treten folgende Zuschläge:
1. für Verwaltungskosten, Zinssteigerung, Steigerung der Kosten
für Erneuerung der Grundstücksbelastung 5 Proz., 2. für Kosten
der laufenden Instandsetzungsarbeiten einschließlich Schönheitsrepara-
turen 10 Proz., 3. für Betriebskosten 15 Proz. Bei der Festsetzung
eines Sonderzuschlages für größere Instandsetzungsarbeiten darf das
Mieteneinkommen 3 Proz. nicht überschreiten. Als Schönheits-
reparaturen gelten das Tapezieren, Anstreichen oder Kalben der
Wände und Decken, das Streichen der Fußböden und Fenster, das
Anstreichen der Türen in den Wohnungen oder sonstigen Miet-
räumen. Werden die Schönheitsreparaturen vom Mieter ausge-
führt, so ermäßigt sich der Zuschlag für die laufenden Instand-
setzungsarbeiten auf 6 Proz. Weist der Vermieter den Mietern
oder der Mieterbetreuung nach, daß der für die Betriebskosten
gesetzte Satz von 15 Proz. zur Deckung der von ihm zu zahlenden
Beträge nicht ausreicht, so ist er berechtigt, den fehlenden
Betrag, höchstens jedoch weitere 3 Proz. der Friedensmiete, nach
dem Verhältnis der Grundmiete bei der nächsten Mietzahlung mi-
zuberechnen. Die Zuschläge sind in Hundert-Sätzen der Friedens-
miete auszudrücken und in Goldmark zu berechnen.

Erhöhung des Metallgeldumlaufes. Die Summe für
Rentenpennie war ursprünglich auf eine Mark pro Kopf
der Bevölkerung, also auf 60 Millionen Rentenmark fest-
gesetzt. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ von zuständiger
Stelle erfährt, liegt dem Reichsministerium ein neuer Entwurf
vor, dessen Genehmigung in aller nächster Zeit erwartet wird.
Da der Bedarf des Verkehrs nach kleinen Zahlungsmitteln
außerordentlich groß ist, hat man sich entschlossen, das Me-
tallgeld auf 2½ Mark pro Kopf der Bevölkerung, also auf
150 Millionen Rentenmark zu erhöhen. Dies würde unge-
fähr den Zahlen des vor dem Kriege umlaufenden Metall-
geldes entsprechen. Der Kredit der Rentenmark wird hier-
durch neuerlich nicht belastet. — Die technischen Schwierig-
keiten, die sich anfangs bei den neuen Metalllegierungen der
Rentenpennie ergeben hatten, sind nunmehr behoben. Die
samtlichen staatlichen Münzstätten arbeiten mit Hochbetrieb.
Es ist demnach bereits in den nächsten Tagen damit zu rech-
nen, daß eine größere Anzahl von kleinen Münzen in den
Verkehr kommt.

Gegen Wucher und Schiebertum. Auf Befehl des
Militärbefehlshabers sind im Bereiche des Wehrkreises Kom-
mandos 6 bis jetzt 75 Personen in Schutzhaft genommen
worden, die sich durch Wucher, Schiebertum, Nahrungs-
mittelerschleichungen, Preistreibern und ähnliches gegen die
bestehenden Verordnungen vergangen haben.

Die Schweinepest ist in der Altkälder Feldmark aus-
gebrochen. Das Gebiet ist als Sperrgebiet erklärt.

Die Grundstücksentwässerungsgebühren, welche im
laufenden Vierteljahr zu zahlen sind, kann man aus einer
Bekanntmachung erfahren, welche im Rathaus aushängt.

Weisfällische Goldmarkscheine. Die hiesige Stadtbank
schreibt uns folgendes: Von der Landesbank der Provinz
Westfalen in Münster erhalten wir die Mitteilung, daß die
„Weisfällischen Goldmarkscheine“ in Kürze von allen Reichs-
und Staatskassen, insbesondere auch von den Kassen der
Reichsbahn und Post in Zahlung genommen werden. Außer-
dem werden nach einer bereits getroffenen Vereinbarung die
Weisfällischen Banken und sämtliche Sparkassen die Gold-
markscheine ebenfalls in Zahlung nehmen. Die endgültige
Einführung durch die Landesbank erfolgt in der Zeit vom
16. bis 28. Februar d. J. Seitens der Reichs- und Staats-
kassen wird wahrscheinlich zunächst nur bis zum 31. Januar
d. J. die Annahme erfolgen, aber zweifellos alsbald bis
zum Einführungs-Endtermin ausgedehnt werden. Die Lan-
desbank wird aber auch über diesen Termin hinaus bis

Der letzte Rausch des kleinen Emil Schenermann.

Roman von S. Fischer-Cwojdzinska.
Nachdruckrecht bei August Scherl G. m. b. H. Berlin

„Sie sind sonst interessanter, Herr von der Osten. Wäre
es nicht Zeit, nach Hause zu fahren?“

Als die Herren gezahlt hatten, bekam sie plötzlich wieder
Luft, zu bleiben. Sie begann ihn und her zu fragen, er-
zählte dies und jenes und bemühte sich, heiter und angenehm
zu werden. Ein unruhiges Zittern in ihren Augen be-
wies das Krampfhaft ihrer Bemühungen. Es gab Augen-
blicke, in welchen sie geradezu hysterisch wirken konnte. Sie
redete allerlei durcheinander, am meisten mit Osten beschäf-
tigt. So fragte sie ihn einmal nach der Ursache der Narbe
auf seiner Stirn.

„Das muß schon gewesen sein. Wie war das gewesen?“
Dabei blickte sie ihren Mann an, in der offenen Absicht, ihn
zu treffen:

„Auch ein Duell, nicht wahr?“

„Eine Spielerei. Frau Gräfin. Paulboden, weiter
nichts. Studentenzeit. Ich war nämlich auch mal Jurist,
oben Universitätskandidat. Das Ding hat mir vom Militär ge-
holten, sonst war es nicht vornehm.“

„Sie scheinen Patriot zu sein.“

„Bin ich. Nur alles zu seiner Zeit. Als ich mein Jahr
abdiene sollte, pakte mir der Patriotismus nicht. Ich
wollte nach Garmisch-Partenkirchen fahren und frische Luft

erleben. Nun war ich schon zweimal wegen der Verwun-
dung zurückgestellt worden, weil es mir unmöglich war,
einen Helm zu tragen. Ich hoffte demnach auch auf das
dritte Mal. Ich bin tatsächlich ein guter Preuze, nur Gar-
misch-Partenkirchen, das hatte etwas Verlockendes für mich.
Eine Bergpartie kann meinen ganzen Adam umkriecheln.
Ich rüstete mich ganz ruhig für die Bergtour. „Diesmal
wird's nichts werden“, lächelte mein alter Herr, der neben-
bei bemerkte, Arzt war. „Es wird was, beruhigte ich ihn
und wandelte vertrauensvoll los. Bei der Untersuchung
stellte ich dem Stabsarzt mein Leiden vor, er befürchtete
beriecht meine Narbe, er murmelte hin, er murmelte her,
wirklich sehr teilnahmsvoll, sehr teilnahmsvoll. Ich bin
gerade im Begriff, freudig aufzuatmen, als der Gerichts-
schreiber aufspringt — so — in strammster Haltung — und
sagt:

„Herr Generalstabsarzt, das ist der Mann, wo hat
geschrieb'n der Vater, daß mit der Narbe war mit so
schlimm und er sollte nur ruhig g'nomme werden.“

Alle lachten lustig, denn es sah brotlig aus, wie Osten
aufgesprungen war, um die Haltung des Schreibers und
seine Bemerkung zu parodieren.

„Das gefällt mir von Ihrem Herrn Vater“, rief die
Dame lustig.

„Mir auch, gnädige Frau, mir gefiel es sehr. Nur
sollte er nicht recht behalten. Ich erklärte sehr ernst, daß
es meines Vaters Wunsch sei, mich als Soldat zu sehen
und ebenso der meine. Ich wollte natürlich alles versuchen,
nur würde ich keinesfalls bei Eventualitäten auf gewisse An-
sprüche verzichten.“

„Das nennt sich Patriot“, sagte Hefekiel amüsiert.

„Die Auffassung ist individuell, Hefekiel. Jedenfalls

verzog der Stabsarzt sein Gesicht sehr nachdenklich — An-
sprüche — Schadenersatz — weist du, das sind so klischee
Sachen beim Militär. „Landsturmann mit Waffe“, sagt
er. Ich jauchzte, natürlich innerlich, äußerlich behielt ich
mein würdevolles Gesicht bei und verließ auch würdig das
würdige Haus. Dann los nach Garmisch-Partenkirchen.
Mein erstes war, eine Ansichtskarte an meinen alten Herrn
zu schreiben: „Es ist gelungen, aber nicht dir, sondern
mir. Gruß Fritz.“

Durch die launige Erzählung Ostens war wieder ein
fröhlicherer Ton in die kleine Runde gekommen. Es war
eben unmöglich, in Gesellschaft dieses Mannes trübselig
zu sein.

Inzwischen war es sehr spät geworden, man bequeme
sich endlich zum Nachhausegehen. Das Gesellschaftliche Paar
fuhr in einem Wagen davon, die Dame wurde von Osten
einige Häuser weiter begleitet, wo sie in einer Pension
logierte.

Emil ging zu Fuß. Wieder verspürte er Kopfschmerzen.
Der Wein schien ihm nicht bekommen zu sein. Zerte er
sich, oder hatte die Gräfin beim Abschied seine Hand ge-
drückt? Sie hatte ihn auch zu einem Besuch aufgefodert
und war ungemein liebenswürdig gewesen. Oder sollte er
das alles nur in seiner Phantasie erlebt haben? Emil roch
an seiner rechten Hand. Ein feiner Duft haftete ihr an.
Sicherlich hatten die Finger der Gräfin ihn verurteilt. Er
hatte keinesfalls geträumt. Vielleicht würde er morgen vor-
mittag in das Gesellschaftliche Palais gehen und seine Auf-
wartung machen. Es war wohl üblich in den guten Kreisen
seinen Besuch des Morgens zu machen. Zufällig war
morgen ein Sonntag, doch wenn es auch anders wäre, er
würde doch zur Gräfin Hefekiel gehen. Selbst auf die Ge-
fahr, von Berg u. Co. die Kündigung zu erhalten. Bah-

und des Jahres 1924 die Goldmarktscheine einföhen. Man
achte, daß es sich bei den Westfälischen Goldmarktscheinen
die kleinen Scheine in Papiergeldgröße mit der Ueber-
ritt: 4,20 Goldmark = 1 Dollar, nicht aber um die
die der Westfälischen Goldmarktscheine, Reihe 1, handelt. Die
Goldmarktscheine können deswegen vorläufig überall im Ver-
angenommen werden, ohne dabei Gefahr zu laufen, die
nützungsfrist zu veräumen.

fr. Im Alkoholausschuss. Ein Rohheitsakt, begangen unter dem
Einfluss des Alkohols, hat den noch jugendlichen
Karl E. von Herford vor der Strafkammer geführt. Er
ke im Sommer v. J. nach vorhergegangenen belanglosem Streit
dem Freund mit einem Taschenmesser zwei Stiche beigebracht,
denen nicht unerheblich verletzten. Das Schöffengericht in
Hof verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.
den das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt wegen
des Strafmaßes. Der Verteidiger glaubt, daß der Ange-
klagte für seine Tat nicht strafrechtlich verantwortlich zu machen
ist, weil er sich bei der Tat unter dem Einfluss des Alkohols befand.
Der Richter, der die Tat unter solchen Umständen begangen habe,
wird reichlich geschäftlich verantwortlich zu machen.
Das ganze Verbrechen, wesswegen dem Angeklagten die Tore
des Gefängnisses nicht geöffnet werden sollten. Das Gericht be-
achtet die Sache aber von der anderen Seite. Solche Rohheits-
akte verdienen gerade exemplarische Bestrafung, die nur dann
wirkt, wenn der Täter die volle Strenge des Gesetzes
fühlt. Es hält das Urteil des Schöffengerichts von sechs Monaten
nicht zu hoch. Wegen der Auslegung der Strafe habe das vor-
sitzende Gericht zu erkennen. Die Berufung sei daher kosten-
los zu verwerfen.

fr. Herforder Hof. In dem beliebten heimischen Lokal
den zwei Künstlerabende statt, die einen ganz besonderen
Lust zu verschaffen. Es sei darum auch an dieser Stelle
auf hingewiesen.

— Lustspielabend im Stadttheater. Aus dem Theater-
programm wird uns mitgeteilt: Hauptmitwirkende in der Sonn-
tagaufführung von H. Venedig' Lustspiel „Die Hochzeiten
des Königs“ und des Schnitzler'schen Einakters „Das Abchieds-
spiel“ sind die Damen Katharina Seidemann, Grell
Agathe und die Herren Walter Ottendorf, Hans Grün-
wald, Adolf Kemper, Wilhelm Schramm, Willy Hugemann.
Die Aufführungen stehen unter der Regie des Herrn Wil-
helm Schramm. — Sowohl allen Freunden des guten bür-
gerlichen Lustspiels, wie auch der modernen Gesellschafts-
spiele sei der Besuch dieses Abends empfohlen.

Wolho. In der Stadt Wolho sind zurzeit 124 einwohner
angebracht. Es handelt sich fast durchweg um Eisenbahner.

Wiesfeld. Die Metallarbeiter haben den Spruch des Schlich-
tenspruches abgelehnt.

Wiesfeld. Kürzlich gegen acht Uhr abends überfiel ein Wüst-
ling in der Lutterstraße ein elfjähriges Mädchen, knielte und ver-
langte es. Erst nach einiger Zeit gelang es dem Kinde zu
fliehen. Ein Passant wurde aufmerksam. Dem Täter gelang es
zu entkommen.

Die Ruhr- und Rheinpende der deutschen Landwirtschaft.

Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft teilt mit: Das
Wohlstand der im Januar 1923 ins Leben gerufenen Lebens-
hilfe der deutschen Landwirtschaft liegt nunmehr vor. Es
sind 200 Waggons zu 200 Zentner gerechnet, durch die Landwirt-
schaft für die Provinz Westfalen (Zweigstelle Minden) 3891
Waggons dem besten Gebiet zugeführt worden. Auf die ver-
schiedensten Arten entfallen im Fernverkehr: Roggen 163 168, Weizen
1, Gerste und Hafer 5707, Roggenmehl 52 471, Weizenmehl
4, Kartoffelmehl 4014, Butter und Fett 3389, Fleischwaren
0, Kartoffeln 618 789, Hülsenfrüchte und Gemüse 10 825, Reis
8, Haferstroh 2193, Zucker 1591. Spenden in Waggons von
Provinz Westfalen: Inhalt (Weizen, Butter, Mehl, Hülsenfrüchte usw.)
210, zusammen 948 511. Außerdem 208 Stück Rindvieh, 181
Schweine, 433 Hammel, 22 Kälber, 34 Waggons frische Fische, 1 Waggon Fisch-
öl, 1 Waggon Wild, 3 Waggons frische Fische, 1 Waggon Fisch-
öl, 100 Fäb Herings, 571 Kisten kondensierte Milch, 100 000
Eier, 121 264 Eier. Der Geldwert dieser Spenden beläuft
sich auf rund 10 Millionen Goldmark.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

W. Düsseldorf. Die Fälschungen von Geldsorten werden hier
heftig betrieben. In den letzten zwei Tagen konnte die Polizei

Baron Hübnfeld die Kündigung von der Konfektions-
firma Berg u. Co. lächerlich, alles — lächerlich —
Emil war gedankenlos vorwärts gegangen. Möglich-
weise er die Umrisse des Tiergartens und die eines Ge-
bäudes in der Diersenstraße. Er stand vor dem Hofe
des Palais. Ohne es zu wollen, hatte er die Richtung nach
eingeschlagen. Seine Schläfen begannen zu hämmern,
dünn, raffinierte Rächerin verurteilte seine linien-
haften Züge.

„Ich bin einfach verrückt“, redete er auf sich ein. „Am
besten ich gar mit Hoffnungen. Und warum? Weil
ohne Mager in jeden Spiegel schauen kann. Immerhin,
das hat Geltung. Wenn ich zum Beispiel —“
Er hörte das Tor des großen Hauses knarren; ehe er
zum Ueberlegen fand, stand Geseke vor ihm. Sie
sah beide mit überraschten Blicken an.

„Sie hier, Herr Baron?“ fragte der Graf in einem leicht
minierenden Ton.

Emil machte keine wahrheitsgetreue Erklärung.
„Ich wundere mich selbst“, schloß er. „Ich ging ganz
normal, und plötzlich stehe ich hier.“
Der Graf tastete ihn unter den Arm und ging neben
her.

„Auch ich habe Kopfschmerzen“, sagte er, „und wollte
den Schlafengehen noch etwas Luft schöpfen. Kommen
Sie, ich werde Sie ein Stück begleiten. Sie sehen blaß aus,
Sind Sie den ganzen Abend sonderbar still und
starr. Sie sollten eine Zeit die Vergnügungen lassen.
Sind Sie viel? Was arbeiten Sie überhaupt?“
„Ich — ach Gott — nichts von Belang.“
„Das ist nicht gut. Ohne Beschäftigung soll kein Mann
sein. Es ist lächerlich, wenn Leute behaupten, Arbeit mache

fünf verschiedene Fälschungen von Notgeld und Reichsbanknoten auf-
decken. Es handelte sich um drei Bänder und zwei Einzelpersonen.
Etwa zehn Personen sind verhaftet worden.

Mülheim (Ruhr). Zehn maskierte Räuber drangen in der
Nacht in das Gehöft des Landwirts Großbettes in Mülheim-
Menden. Unter vorgehaltenen Parabelkumpistoln wurden die Be-
wohner gezwungen, mit hochgehobenen Händen sich in den Keller
zu begeben, der sofort abgesperrt wurde. Erst nach drei Stunden
gelang es den Einwohnern, sich zu befreien. Mittlerweile waren
die Räuber unter Mitnahme schwerer Beute, darunter wertvoller
Schmuckstücken, verschwunden. Die Räuber trugen sämtlich schwarze
Masken vor dem Gesicht. Die Beute schlepten die Räuber in Mül-
heim und gestohlenen Koffern fort.

W. Paris. Nach Blättermeldungen aus Tokio ist das Erd-
beben im ganzen Bezirk, in dessen Mittelpunkt Tokio liegt, verspürt
worden. Seit der Katastrophe vom 1. September des vergangenen
Jahres sei noch nicht wieder ein so heftiger Erdstöß aufgetreten.
In der Stadt Tokio seien die elektrischen Leitungen unterbrochen.
Eisenbahn- und Straßenbahnlinien hätten verschiedentlich Beschädi-
gungen erlitten, doch seien die Verbindungen alsbald wieder her-
gestellt worden. Eine Anzahl von Häusern sei zusammengefallen.
Eine ministerielle Bekanntmachung teilt mit, daß in Tokio und Yok-
ohama die Zahl der Toten ganz gering ist.

Gefährliche Schieberhände.

Gefälschte Arzneimittel — Deutsche und Holländer.

Den Haag. Veranlaßt durch eine anonyme Anzeige aus Rotter-
dam deckten deutsche Kriminalbehörden einen umfangreichen Schwin-
del mit deutschen Medikamenten auf, die hauptsächlich für den Export
nach Übersee, insbesondere für Niederländisch-Indien und Süd-
amerika, bestimmt waren. Die „Chemiker“ Lorenz und Hafe, sowie
zwei niederländische Kaufleute namens Janßen und Rode, die län-
gere Zeit in Essen, Dortmund und Hamburg anässig waren, trieben
einen schwindelhaften Handel mit gefälschten deutschen Medikamenten,
namentlich Salvarsan, Kofalin, Kofein und vornehmlich Protargol.
Die „Medikamente“ wurden in einem Laboratorium an der deutsch-
holländischen Grenze im Hannoverischen hergestellt und in Packun-
gen in den Handel gebracht, welche in Zeichnung und Wortlaut
mit den Originalpackungen der weltbekannten deutschen chemischen
Fabriken übereinstimmten. Vor einiger Zeit erhielt ein bedeutendes
deutsches Unternehmen der chemischen Industrie aus Rio de Janeiro
Mitteilungen über plötzliche Todesfälle, die nach vollkommen sach-
gemäß ausgeführten Salvarsaninjektionen eintreten. Diese Todes-
fälle erregten in der holländischen Exportwelt großes Aufsehen.
Es stellte sich später heraus, daß es sich um verälschte Präparate
handelte. Zahlreiche unangenehme Folgeerscheinungen nach der An-
wendung von verälschtem Protargol wurden aus den Niederlanden
und aus Niederländisch-Indien gemeldet. In einigen Fällen hatten
sich sogar bedeutende Spezialärzte entschlossen, wegen der zahlreichen
Protargolverfälschungen dieses Präparat durch Medikamente von
ähnlicher Wirkung zu ersetzen. Die kriminalistischen Nachforschun-
gen stellten fest, daß die deutsch-holländischen Schieber- und Betrüger-
hände außerordentliche Gewinne an dem betrügerischen Medika-
mentenhandel hatten. Die Betrüger führten ein kostspieliges Leben
und machten in eigenen Autos große Lustreisen in Begleitung
von internationalen Bedienten. Die beiden deutschen „Chemiker“,
die früher als Laboranten in chemischen Fabriken arbeiteten, sowie
die beiden holländischen Exporteure führten sämtlich den Doktor-
titel. Eine besondere Bedeutung erhält die Angelegenheit durch
Verwicklung von vier deutschen Zollbeamten an der Grenze in
diese Angelegenheit. Durch Vesteckung dieser Beamten mit großen
Geldmitteln war es dem Schwindelquartett möglich, die Medika-
mente nach Holland durchzuschuggeln. Es gelang der Kriminal-
polizei, Lorenz und Hafe festzunehmen. Die Holländer sollen ange-
lich nach Dänemark geflüchtet sein.

Wirtschaftsleben

Dollar 4,2 Billionen.

Berlin, 17. Jan. Wie schon in den Vortagen, bewegt sich auch
heute das Geschäft am Devisenmarkt in stillen und ruhigen Bahnen.
Der Dollar ist der Bedarf gegen gestern im allgemeinen nicht viel
verändert, eher aber geringer. Besonders ist in London eine stär-
kere Abgabe der Anforderungen festzustellen, während auf der an-
deren Seite in Auszahlung Paris wieder eine stärkere Nachfrage
zu beobachten ist, die sich aus der inzwischen eingetretenen Be-
festigung des Frankenturses erklärt.

Die Kursfeststellung erfolgte wieder auf Basis von 18 Bill.
für London und 4,2 Bill. für Kabel New York. Die Zuteilung er-
folgte wieder in der gleichen Weise wie in der letzten Zeit mit je
15 Proz. für London und Holland bzw. 10 Proz. für Kabel New-
York, während die übrigen Devisen voll berücksichtigt wurden.

nervös. Arbeit beruhigt, beglückt. Arbeit ist ein Segen.
Aber sagen Sie, Baron, haben Sie Alia noch nach dem
Tanz gesehen?

„Nein. Ich verabschiedete mich gleich und fuhr Ihnen
nach. Frau Alia liebt es, sich nach solchen Abenden gleich
zurückzuziehen.“

„Ich weiß es.“

Sie gingen einige Minuten schweigend nebeneinander
her. Emil fühlte wohlthuend Geseke's Nähe. Sonderbar,
diese Mächtigkeits überkam ihn immer nur, wenn er sich zu
intensiv mit der Gräfin beschäftigte. Jetzt dachte er wieder,
froh und leicht, an Frau Alia, an die dicke Basche, an
Litta — ach ja, die liebe, unschuldige Litta —

„Fräulein Litta schien heute traurig“, sagte er ganz
unvermittelt.

„Wieso?“ forschte Geseke.

Emil wußte nicht, wie er den Mut fand, den Grafen
nach intimen Dingen zu fragen, aber er fand ihn.

„Warum haben Sie Weisshuhn heute übersehen, Herr
Graf? Ich will mich gewiß nicht in Ihr Vertrauen drängen,
aber es tut mir leid. Ist es nicht — ich meine — es ist
doch eine kleine Kränkung für Frau Alia, nicht wahr?“

Der Graf zündete ruhig eine Zigarette an. Er tauchte
in langen, genießenden Zügen. Emil hatte den Eindruck,
als wollte er das Gespräch übergehen. Dann blieb er jedoch
vor Emil stehen und reichte ihm sehr freundlich die Hand.

„Ich werde Frau Alia niemals tranken, Hübnfeld.“
Sie können versichert sein. Sie selbst wünschte es so, wie
es geschah, denn sie ist sehr feinfühleriger Natur. Aber ich
danke Ihnen, denn Ihr Interesse jetzt mir, daß Sie diese
Frau richtig erfasst haben.“

Am Markt der
Dollarfahantweisungen
hat sich der Bedarf gegen gestern kaum verändert, dagegen war
etwas mehr Angebot vorhanden, so daß die Zuteilung wieder,
wenn auch nicht erheblich, erhöht werden konnte. Orders unter
250 Dollar liegen zwar auch heute unberücksichtigt, die darüber
hinausgehenden wurden jedoch mit etwa 2 Proz. bedacht.

Am Markt der
Goldanleihe
hat das Angebot dagegen eher etwas zugenommen. Für Dollar-
fahantweisungen stellte sich der Kurs auf 4,2 Bill. Geld, für die
32er bzw. 35er Goldanleihe auf 4,2 Bill. bez.

Berliner Börse vom 17. Januar.

Die Hoffnung auf eine Ermäßigung des Effektenumschlagstempels
und die durch die Pariser Reise Dr. Schachts gesteigerte Zuversicht
bewirkte heute eine etwas freundlichere Stimmung. Die Spekula-
tion schritt auf den meisten Gebieten zu Rückläufen, allerdings
mäßigen Umfangs. Nach den ersten Kursen lenkte indeffen das
Geschäft in sehr stille Bahnen ein und auf den meisten Gebieten
bröckelten die Kurse leicht ab.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 17. Jan. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde
stärkeres, zum Teil dringend gehaltenes Angebot aus der Provinz
auf den hiesigen Markt gelegt, das aber nur zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen Aufnahme fand. Heute vormittag und an der
heutigen Produktenbörse war das Angebot nicht mehr ganz so stür-
misch, trotzdem haben sich die Preise nicht erhöht und schließen
unter den gestrigen Notierungen. Die Kauflust und Umlaufstätigkeit
waren heute recht gering.

Es notierten in Goldmark für 1 To. bei Getreide, für 1 Dz.
bei Mehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln: Weizen märk. 162 bis
164, Roggen märk. 146—149, pomm. 143—145, mehl. 143—145,
westpr. 143—144, Sommergerste 168—175, Hafer märk. 117—120,
pomm. 105—112, westpr. 105—108, Weizenmehl 25 50—28, Rog-
genmehl 23 50—26, Weizenkleie 8 20, Roggenkleie 7 40, Raps 280,
Vitoriaerbsen 39—41, A. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 16 bis
17, Peluchiten 14—15, Ackerbohnen 13—15, Widen 17—19, Lupinen
blaue 15—16, gelbe 17—19, Seradella 16—18, Rapsfaden 11 bis
11 25, Trockenschmelz 8 50—8 60, Zuckerschmelz 18—20, Torfmehle
7 75—8, Kartoffelflocken 18.

Rauhputz. Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 60
bis 75, do. Haferstroh 50—65, do. Gerstenstroh 50—60, do. Roggen-
langstroh 40—50, Bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 40—50,
lofes Krummstroh —, Häckel 110—130, handelsüb. Heu 90—110,
gutes Heu 120—140 Goldpfennig.

Die französische Konkurrenz im Siegerland.

Die Absatzverhältnisse für die Siegerländer Fabrikate sind nach
der „Rhein-Westf. Ztg.“ geradezu trostlos. Der Zulandsbedarf ist
gleich Null, da der Hauptverbraucher der Siegerländer Erzeugnisse,
das Ruhrgebiet, wegen seiner eigenen schwierigen Lage Aufträge
kaum erteilt, und da die Preise auf dem Weltmarkt unausgeleitet
stark rückgängig sind. Besonders stark bemerkbar macht sich auch
im Siegerland die Konkurrenz von Frankreich, Belgien und Luxem-
burg, die den Siegerländer Erzeugnissen immer mehr Absatzgebiete
vor allem in Süddeutschland, das fast gänzlich von der Wende be-
herricht wird, wegnehmen. Die Preise für französisches Holzzeug
sind so billig, daß es vorteilhafter ist, dieses von Lothringen zu
beziehen, anstatt es im eigenen Betriebe herzustellen. Aus diesen
Gründen liegt die Industrie zur Zeit vollkommen darnieder. Die
Charlottenhütte hat z. B. von sechs Hochöfen nur einen in Betrieb.
In fast allen Fällen wird nur an drei bis vier Tagen in der
Woche gearbeitet.

Märkte

Dortmund, 16. Jan. Zum heutigen Viehmarkt waren auf-
getrieben 1157 Stück Großvieh; hiervon 230 Schweine, 8 Kälber,
8 Schafe und 6 Ziegen. Der Handel verlief in Großvieh schleppend.
Es verbleibt Ueberstand. Die höchsten Notizen beziehen sich auf
Juchvieh Oldenburger Herkunft. Es wurden bezahlt für Rufe
1. Sorte 475—550, 2. Sorte 400—475, 3. Sorte 325—400, 4. Sorte
250—325, 5. Sorte 175—205 Billionen Mark; Rinder: 1. Sorte
375—425, 2. Sorte 325—375, 3. Sorte 275—325, 4. Sorte 200 bis
275, 5. Sorte 100—200 Billionen Mark. Am Schweinemarkt war
der Handel mittelmäßig. Es wurden im Engroszhandel bezahlt für
Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 10—15, 8—10 Wochen 15—25,
10—12 Wochen 25—35 Billionen Mark. Der nächste Markt ist
am 23. Januar.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kuhl; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.

Fortsetzung folgt.

HOTEL UND CAFÉ HERFORDER HOF

Sonnabend, den 19. Januar und
Sonntag, den 20. Januar 1924

zwei künstlerische Abende

unter Mitwirkung v. Fräulein Gertrude Kramer-Teldj., Vortrags-Künstlerin u. Humoristin (Hannover), Joachim Wolfrath, Operntenor und Liedersänger (Hannover). Eintritt eine Mark einschl. Steuern. Anfang 8 Uhr.



Brinmann's Parkettfabrik.

Sonnabend, d. 19 u. Sonntag d. 20. Jan.

Großes Bodenvier-Fest!

Stimmung! Humor! Tanz!

Bestärktes Orchester!

Anfang: Sonnabend 7 Uhr abends.

Sonntag 4 Uhr nachmittags.

Stille, Falkendiek.

Am Sonntag, den 20. Januar:

GROSSER HALL.

Anfang 4 Uhr. la. Streichmusik.

Zwei tüchtige, erfahrene

Boubonfocher

welche in der Lage sind, effiz. Walzen- sowie Glanzware selbst herzustellen und auf Dauerstellung rufen, bei hoh. Lohn gesucht. Ang. m. Zeugnisabsch. u. Ref. unt. Nr. 184 an die Geschäftsst. d. Stg.

Gewandte Steno'ypistin

zum sofortigen
Antritt gesucht.

Wittenborg-Brennereien.

Für den Bezirk Langenberg, Stadt-

holzstraße und Blothoerstraße

suchen wir sofort einen

zuverlässigen

Zeitungsträger

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Gewandte Steno'ypistin

sowie

tüchtigen Fakturisten

sofort gesucht.

Schriftliche Bewerbung erwünscht.

Weinberg, A.-G.

Existenzfrage!

Wer überläßt Laden und Werkstatt?

Als Gegenleistung außer Miete auch Mitbeteiligung am

Ladenverdienst.

Angebote unter 176 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Näherinnen

und Schneider

für Häuterei stellen noch ein

L. Stein & Co., Bielefeld

Herrenkleiderfabrik

Marktstraße 25.

Nationalkassen

mit Angabe beider Nummern u. Preis kauft

Hackelberg, Berlin-Neukölln, Steinmetzstr. 97.

Lichtspielhaus Wittekind

Ab heute bis Montag:

Persönliches Auftreten

des unübertrefflichen Experimental-Psychologen



1. Teil Minx im Film:
Die 1000 Mark-Wette.
Aufgenommen unter Kontrolle und Mitwirkung der Polizei-
behörden und Bürgerschaft in Andernach.

2. Teil:
Im Dienste der Kriminalistik.
Minx löst einen vom Publikum gestellten Mordfall in
allen Einzelheiten.

3. Teil:
Telepathie, Gedankenlesen.
Minx führt alles aus, was Sie sich denken.
Minx experimentiert nur mit Personen aus dem Publikum.
Minx arbeitet mit und ohne Beihilfe.

4. Teil:
Gedankenübertragung.
Minx zwingt jede Person aus dem Zuschauerraum zur
Ausführung der vom Publikum gedachten Aufgaben,
und zwar ohne jegliche Hypnose oder Wachsuggestion.

5. Teil: Die Sensationsnummer!
Hypnose an lebenden Tieren.

6. Teil:
Phantom-Experimente im Wachzustande.
Minx versetzt die Zuschauer in stürmische Heiterkeit!

Minx besitzt glänzende Anerkennungs- und Empfehlungs-
schreiben von den verschiedensten Behörden, die ihm
seine hohen künstlerischen Fähigkeiten bestätigen.
Regierungsrat Heffter im Auftrage des Regierungs-
präsidenten in Kassel schreibt: „Die Leistungen des
Herrn Minx sind als im höheren Interesse für Kunst
liegend zu bezeichnen.“

Minx löst mit Vorliebe schwierige Aufgaben, die ihm von
Vertretern der Wissenschaft, namentlich von Aerzten
gestellt werden.

Niemand versäume sich von den fabelhaften Leistungen
des Experimental-Künstlers Minx zu überzeugen.

Minx tritt auf
wochentags um 8.15 und am Sonntag um 5 und 8 1/4 Uhr.

Die Macht der Versuchung

Eine ernsthafte Komödie des Lebens in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Lil Dagover / Theodor Loos

Ferner:

Boghira, der indische Panther.

Exotischer Abenteuerfilm in 6 Akten.

Unzeigen

finden weitestte Verbreitung in der gern gelesenen
Herforder Zeitung für Stadt und Land * Tel. 83



Kappel

Schreibmaschine

Maschinenfabrik

Kappel Akt.-Ges.

Chemnitz-Kappel

**Herrenhüte,
Sportmützen,
Klubmützen**

etc. etc.

kauft man stets preiswert

bei

B. Böker,

Göbendorferstr. 17.

**Sauberes, ordentliches
Mädchen**

Töchter achtbarer Eltern, zu
hief. od. später für den Haus-
halt gesucht. Gute Verpfleg.
Sporthaus Lehmkuhle:
Herf. d. Gassenmarkt 5
Herf. 971.

Blätterinnen

und

Lehrlinge,

nicht unter 17 Jahren

3 in 3 Jahren rod. ner

Wache gesucht.

3 Elsbach & Co.,

A.-G.

Seizer und

Maschinen

für Dauerstellung gesucht.

Böker & Henning,

Bürgermeisterstr. 17.

Für die Einrichtung
suchen wir etliche

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.

3 Elsbach & Co.,

A.-G.

Schlosser

(Dreher),

der alle vorkommenden Ar-

beiten, auch Reparaturen an

Motoren und Ventilen,

schon nach 14 Tagen kann

M. Lohn u. u. e. Verlage

bisherig. Zeugnisse zwischen

4-7 Uhr nachmittags.

Hermann Schnabel,

Schloßstraße 11.

Zimmer

möbliert mögl. billig, ev

mit voller u. u. für meine

blühende Geschäftsführung

gekauft.

Steinrück, Baderstraße

11.

In Fällen unpün-

ktlicher Zustellung

unseres Blattes

bitten wir um direkte

Benachrichtigung, da

wir nur dann Abhilfe

schaffen können. Wir

sind ständig bestrebt,

unsere Zeitung mit

größter Pünktlichkeit

in die Hände unserer

Leser zu bringen, und

bitten aus diesem

Grunde um alsbaldige

Benachrichtigung,

wenn die Zeitung un-

regelmäßig zugeht

wird.

Freibant, Schlachthof

Morgen früh 9 Uhr:

Großer Fleischverkauf.

Achtung!

Brennholz

Brenntorf

Robbrauntohle

per Rtr. 1.25 ab unserem

Lager solange Vorrat reicht.

H. Müller jr.

G. m. b. H.

Herford, Engerstr. 39.

Zu sofortigem Arbeitsantritt

Bauschreiner

gesucht.

Deutsche Werte Aktiengesellschaft

Wert Lippstadt.



**DRUCKEREI
FR. KUHLE**

Herford, Rennstraße 29-31,
empfehlend sich zur Lieferung
allerfeinster Drucksachen für
Handel, Industrie und Privat-
gebrauch. Spezialität: Druck
von Broschüren, Prospekten,
Katalogen in schwarz und bunt

FERNRUF 83

Moderne

Sprech-Apparate

in grosser Auswahl.

August Festing

Bielefeld, Bahnhofstr. 6.

Lehrling

aus adäquater Familie und guter Schulbildung pa

1. April gesucht.

Nur schriftliche Bewerbungen erbeten.

L. Elsbach & v. Nordheim

Herrenkleiderfabrik.

Ämtliche Bekanntmachungen

der Stadt Herford.

An den Wochenmarkttagen werden in der Mark-

halle an jedem Mann Kartoffeln verkauft.

Herford, den 18. Januar 1924.

Der Magistrat.

Es wird hiermit auf die im Rathause aussteh-

genden Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom

18. und 21. 12. 1923 bezügl. die für Januar, Februar,

März 1924 zu zahlenden Grundstücksentwässerungs-

gebühren hingewiesen. Die Gebühren werden beson-

ders angefordert.

Herford, den 14. Januar 1924.

Der Magistrat.

Im Rathause hängt der 5. Nachtrag zur

Hundesteuerordnung der Stadtgemeinde Her-

ford vom 4. Februar 1920 aus.

Herford, den 14. Januar 1924.

Der Magistrat.

Nachdem der Ausbruch der Schweinepest amt-

lich festgestellt ist, wird das Gebiet der St-

städter Feldmark als Sperrgebiet erklärt. Zuvor-

handlungen gegen die im Rathause ausstehenden

Bestimmungen werden streng bestraft.

Herford, den 16. Januar 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Tuberkulosenfürsorge des Kreises Herford.

Unentgeltliche ärztliche Beratung und zwar in

Herford (Mazarenerhaus beim Kreisrathaus)

für das Amt Herford-Hiddenshausen jeden 1. und

3. Dienstag im Monat von 9-11 Uhr vorm.

und für das Amt Gohfeld-Mennighausen jeden 2.

und 4. Donnerstag im Monat von 10-12 Uhr

vormittags;

im Pflegehaus in Enger für das Amt Enger jeden

1. und 3. Mittwoch im Monat vorm. 12.30 Uhr

im Rathause zu Bünde für die Stadt Bünde, die

Kemter, Emigloh, Kirchlegern und Hiddenshausen

jeden Mittwoch vorm. 10 Uhr;

in der Kleinkinderschule in Blotho für das Amt

Mothe jeden 1. und 3. Freitag im Monat 10 Uhr

vormittags.

Herford, den 16. Januar 1924.

Kreiswohlfahrtsamt Herford-Land.

Herforder Erzähler

Unterhaltungs-Beilage zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 18 Januar 1924

Aus eigener Kraft.

Roman von G. Dohmke.

G. Dohmke.

Sie bin vorläufig in einem Hotel abgeblieben und will erst heute eine Wohnung mit hochgezogenen Balken ein

sonderbares, wie betriebliges Zucken floß über sein

scharf geschnittenes Gesicht. „Um so besser. Ich erlaube

mir den Rat: bleiben Sie ruhig im Hotel bis ich Antwort

aus ... hm ... Kom habe. In drei Tagen kann sie hier

sein. Blanche neigte nur stumm den Kopf. Sie konnte nicht

so schnell die richtige Erwiderung finden. Alles kam so

anders, so unvorhergesehen, sie fand sich nicht zurecht

nicht einig in seiner gemessenen Art fort. „Ich bedauere

zum ersten Mal, nicht auch ein Maler zu sein. Mit beson-

derem Vergnügen würde ich Ihnen helfen, die Geister zu er-

klären, deren oberste Sprosse in den Himmel Ihrer Kunst

führt. Mein Reich ist ein anderes. Ist Ihnen die Welt der

Könige verrückt? „Nein,“ rief Blanche ehrlich. „Von Musik verführe ich

nichts.“ Das heißt, Sie meinen was die Ausübung betrifft?

Sie spielen nicht Klavier, Singen nicht?“

„Wertwirdig, man sollte meinen, solch symbolische

Sprechweise würde sich auch in den Dienst der Lüne ge-

stellt haben. Versteht es nie, Bräutlein Dumont?“

„Ach ja, was man so singen nennt, habe ich wohl ge-

trrieben. Einfache Weisen, kleine Chansons, Volkslieder,

die der Papa mich gelehrt, mühte ich ihm in der letzten

Zeit singen, als er immer krank war, das brachte ihm Be-

ruhigung, Schlaf.“

Kraft dem Willen entspreche, ob sie ausreichte, die höchste

Gruße zu erklünden um — die Liebe aber war diesem

Soldaten, taufenden Weibe, mit dem ungetriebenen Kinder-

bild und der schon so heftigenden Seele, noch völlig

freudig. Wie immer, wenn etwas in ihm wogte, wühlte, noch

Klärung brachte, feste Arno wühlte sich an den Fingern

Genügend, träumend schmeckten die feinen Hände den

Zahlen ab, was sie nur an Wollklang bargen. Langsam,

raunend, wie mit sich selbst plaudernd, reichten sich die Gar-

monien aneinander.

Winklich, nach Ablauf dreier Tage, die Blanche still

in ihrem Hotelzimmer verbrachte — schmeckend, träumend,

hoffend, jagend — erhielt sie einen eingehenden, in

französischer Sprache abgefaßten Brief des Professors, der

sie in eine beratende freudig-bange Erregung versetzte, daß

sie ihn erst mehrere Male lesen mußte, ehe sie an glauben

wagte, daß er wirklich an sie gerichtet sei.

Das Schreiben lautete ungefähr: „Die Antwort aus

Rom ist ganz so, wie ich Ihnen voraussetzte. Sie werden

geben, Ihr Gesicht völlig in unsere Hände zu legen und

vorläufig — der Aufenthalt in Italien neigt sich bald zu-

dem Ende zu — mich, Ihren ergebensten Diener, als Ber-

treter zu abgeben. Unter Weiten ist. Ihnen festliches

Gemüths aus dem Wege zu räumen. Ungelöst von Yu-

Ein Riesenfaktus. Der Säulenfaktus ist unieren

Pflanzenfreunden wohlbekannt. Diese Gattung der Sä-

teen enthält in Arten, die sich als besonders dankbare Ge-

wächse aus- und Zimmerpflanzen erweisen. Zu ihnen zählt

das Cereus speciosissimus, ausgezeichnet durch große,

leuchtend rote Blüten, dann der mit langen die „Gänin

Saaren verleihe Cereusfaktus und vor allem die „Gänin

der Nacht“, deren duftende weiße und orangefarbene Blüten

sich erst nach Sonnenuntergang öffnen und schon während

der selben Nacht verwelken. Die Säulenfaktus weiten auch

eine Art auf, welche die höchste unter allen Gattungen

ist. Sie führt den Namen Riesenfaktus und wurde zuerst

von dem Botaniker Georg Engelmann in Kalifornien ent-

deckt. Die Säulenfaktus werden bis 20 Zentimeter lang

und brechen nicht selten in solchen Mengen hervor, daß sie

die hohen Säulen über und über beheimatet. In den dünnen

Gebieten, in denen diese Pflanzen die Mexikaner gewinnen

Einwohner vielfachen Nutzen. Die Mexikaner gewinnen

aus ihrem Saft ein angenehmes Getränk, das sie „Mesal“

nennen. Die Früchte haben in getrocknetem Zustande einen

sehr angenehmen Geschmack und dienen als Nahrung.

Säulen bestehen aus hohlen Stämmen, deren Holz leicht,

aber sehr fest ist und in baulichen Zwecken verwendet wird

Das bunte Blatt.

Die Schädlichkeit des Zuckers für die Zähne. Es ist

eine weitverbreitete Annahme, daß häufiger Genuß von

Zucker und Süßigkeiten den kindlichen Zähnen schädlich

werde; daß dieser aber auch für die Zähne der Erwachsenen

sehr nachteilig ist, darauf macht neuerdings ein englischer

Arzt aufmerksam. Die Schädlichkeit des Zuckers beruht

auf unregelmäßiger Zahnpflege, besonders werden Zucker

und Stärke dadurch schädlich, daß sie zwischen den Zähnen

hängen bleiben und durch Gärung die Zähne gefährden.

Zucker ganz besonders fördert durch Gärung eine gäh-

gummiartige Masse, die nicht nur selbst in den Zähnen hän-

gen bleibt, sondern auch sonstige Speisereste hier festhält.

Der Zucker verhindert die Speicheltätigkeit und verleiht

die säurebildenden Bakterien mit einem leicht gärenden

Material, ähnlich gilt dies von der Stärke. Zur Vorbeugung

muß man mit einer richtigen Zahnpflege schon beim Säug-

ling anfangen. Es ist ferner, einem Säugling am Ende

des ersten Lebensjahres Brot und Mehl in der Milch

aufzuwickeln, er schmeckt diese weichen Speisen einfach hin-

unter und verliert dadurch den Mund zurückhalten werden

solche Nahrung so lange im Mund zurückgehalten werden

solte, bis sie durch gründliches Kauen und Einwickeln

für den Schlund vorbereitet ist. Man muß daher dem

Kind, sobald man die reine Milchmahlzeit aufgibt, ein

stark geröstetes Brot und Butter geben an dem es kauen

kann. Nach zwei Monaten gebe man Zwieback. Ist das

der Erwachsenen bekommen, außerordentlich nützliches

frühes Obst, am besten einen Apfel, essen, das reinigt die

Zähne außerordentlich.

für Haus und Herd.

Salzbratenbraten auf Nizza-Art. 6 Personen, 1 Stunde

Ein kurz gebratenes, recht weißes Kalbsfleisch wird

mit Salz abgerieben und mit reichlich Butter gebraten.

Gleichzeitig stellt man 3 Duzend kleine runde Butter-

tofseln und 1 Liter Bohnengemüse her, zu dem man die

grünen Bohnen abgießt, in köstliche dünne Streifen schneidet

mit viel Salzwasser weicht köstlich und schmeckt mit frischer

Butter, Salz und Pfeffer anmacht. 1/2 Duzend recht feine

Tomaten werden abgerieben, abgeseigt, in kleinstückliche

Scheiben geschnitten und dabei leicht ausgebräut. Dann

macht man sie in der Soße mit Pfeffer und etwas abge-

gar, bestreut sie mit Salz, weichen Pfeffer und etwas abge-

tem Estragon, brüht 8 Tropfen Maggi-Würze darüber und

richtet das Ganze mit einer Gabel leicht durch. — Zum An-

richten löst man die Fettstücke aus dem Fleisch und leitet

es vom Knochen, schneidet es und legt es wieder an seinen

Auflösung des Regierendes aus voriger Nummer.

Der eine Regler findet sich zwischen den Reinen des im

Nordgerunde lebenden Reglers, der andere nach Rechts-

drehung des Bildes in der Angellautlinie.

Die Prinzessin geht baden, findet Moses! Wo ist er?

— Auflösung in nächster Nummer.

